

## Klimalotsen Protokoll Nr. 3 vom 11. März 2016

Die Klimalotsen waren wieder unterwegs. Sie trafen sich am Wambolder Sand und wurden vom Förster Herrn Winterfeld erwartet. Treffpunkt war der Waldkindergarten am Schönberger Sportplatz. Herr Winterfeld hat den erkrankten Revierförster Ruis Eckhard vertreten. Er ist seit vielen Jahren Revierförster im Bensheimer Wald.

Heute stand der Wald im Mittelpunkt.

Der Wald ist nicht nur Lebensraum für Pflanzen und Tiere, sondern auch Ort der Erholung und Naturerfahrung für uns Menschen.

In diesem Sinne startete Herr Winterfeld mit einem Fühlspiel. Dazu bekam jeder Teilnehmer ein kleines Fundstück aus dem

Wald, wie zum Beispiel Kiefernzapfen, Haselnüsse, Schneckenhäuser und Bucheckern. Nun sollte jede/r mit Worten beschreiben, was er da in der Hand hielt. „Es hat einen Hohlraum. Die Form erinnert an eine Spirale. Es ist wie ein Haus.“ Das war zum Beispiel die Beschreibung von Jan.



Wir ziehen weiter zu einer Rotbuche während ein Schwarzspecht über unsere Köpfe hinweg fliegt. Die Früchte der Rotbuche, die Bucheckern, schmecken ein bisschen nach Nuss. Für viele Tiere gehören sie in den Wintervorrat. Allerdings trägt die Buche nur alle fünf bis sieben Jahre besonders viele Früchte.

Weiter geht unser Rundweg vorbei an einer großen Douglasie, einem Nadelbaum aus Amerika, einem Bergahorn. vielen Schneeglöckchen bis hin zu einem zerhackten Baumstumpf?

„Wer macht denn so etwas?“, fragte Förster Winterfeld. Wer diesen Baumstumpf derart zerbröselt hat war den Klimalotsen schnell klar. Der Specht war das, auf der Suche nach Nahrung. Das morsche Holz zerhackt er auf der Suche nach schmackhaften Maden und Insekten. Der Specht lebt in Baumhöhlen und pickt mit seinem harten Schnabel Löcher in alte, abgestorbene Bäume und höhlt diese von innen aus. So baut er sich einen Unterschlupf für seinen Nachwuchs.



Wir lernten, dass ein Rehbock sein Gehörn an Baumstämmen reibt und dass seine „Frau“ Geis genannt wird. Die „Frau“ eine Hirschen heißt übrigens Hirschkuh.

„Was bedeutet euch der Wald?“, wollte Förster Winterfeld von den Schülern wissen.

„Er produziert Sauerstoff.“ „Ich kann mich nach der Schule im Wald austoben und Energie auftanken.“ „Ich gehe gerne im Wald wandern und habe dort meinen Spaß.“ „Ich suche im Wald

immer nach Spuren und möchte Tiere beobachten.“ „Der Wald ist grün und beruhigt mich.“

### Warum sind Bäume für alle Menschen auf der Erde so wichtig?

Jedes Mal, wenn wir ausatmen, produzieren wir das Gas Kohlendioxid. Zum Einatmen brauchen wir Sauerstoff. Ohne Sauerstoff gibt es kein Leben auf der Erde. Doch woher kommt der ganze Sauerstoff, den alle Tiere und Menschen zum Überleben brauchen?

Er kommt aus den Pflanzen. Denn bei Ihnen ist es umgekehrt: Zum Überleben brauchen sie Kohlendioxid. In den Blättern der Bäume wird das Gas Kohlendioxid mit Hilfe von Licht und Wasser in Zucker und Sauerstoff umgewandelt. Den Zucker brauchen die Pflanzen zum Wachsen, den Sauerstoff geben sie an die Luft ab. Diesen Vorgang nennt man „Photosynthese“. In einem Wald passiert so etwas milliardenfach.

Übrigens produzieren wir Menschen nicht nur beim Ausatmen Kohlendioxid, sondern auch beim Autofahren, in der Industrie und beim Heizen. Je mehr wir davon in die Luft pusten, desto wichtiger wird der Wald, denn er kann zumindest einen Teil des Gases wieder in gute Luft verwandeln und Kohlendioxid speichern. Deshalb sind unsere Wälder so wichtig.

## Was hat das aber alles mit Klima zu tun? Warum sind wir hier?

Förster Winterfeld berichtet, wie die moderne nachhaltige Forstwirtschaft aussieht. Die Aufgabe des Landesbetriebs Hessen-Forst ist es, den hessischen Wald nachhaltig zu bewirtschaften, um seine Leistungsfähigkeit zu erhalten. Ziel der Nachhaltigkeit in der Waldwirtschaft ist, dass nur so viel Wald genutzt und gefällt wird, wie nachwächst. Der Förster sorgt dafür, dass im Wald unterschiedlich alte Bäume stehen. Junge und alte, dicke und dünne Bäume stehen dann nebeneinander. Er hebt hervor, dass besonders abgestorbene Bäume wichtige Lebensräume für Waldtiere wie zum Beispiel Fledermäuse, Spechte und Insekten darstellen. Daher sind einige alte Bäume mit einem H wie Haus gekennzeichnet

Als weiteren Experten lernen wir heute Markus Steinbacher, den Forstwirtschaftsmeister des Forstamtes Bergstraße kennen. Er erklärte uns, wie die Arbeitsgeräte und Sicherheitskleidung der Waldarbeiter aussehen und wie und warum ein Baum gefällt wird und wofür das Holz Verwendung findet.

Herr Steinbacher fällt eine Buche, was mir persönlich sehr leid tut. Für die Waldarbeiter gehört das zum Tagesgeschäft. Unter lauten Knarren und Knacken fällt die Buche. Alle Teilnehmer bekommen



eine Baumscheibe und versuchen die Jahresringe zu zählen. Herr Winterfeld hat eine Zitterpappelbaumscheibe und fragt die Schüler, ob man durch diese Scheibe pusten kann. Jan pustet mit Erfolg. Eine geheimnisvolle Zutat des Försters macht Jans Pusteanstrengung sichtbar. Weißer Schaum quillt aus der Baumscheibe. Jan hat die Flüssigkeit durch die äußeren Leitbahnen des Holzes gepustet.



Anschließend lernten die Klimalotsen, wie man die Höhe eines Baumes mit der „Stockmethode“ ermittelt. So ging's: Jeder Teilnehmer suchte sich einen Stock, der so lang war wie sein Arm. Wir stellten uns in einigem Abstand von dem Baum auf, den wir messen wollten. Es war eine Rotbuche. Dann hielten wir mit ausgestrecktem Arm den Stock senkrecht nach oben. In dieser Haltung entfernten wir uns immer weiter von unserem Baum, bis die Spitze des Stockes mit der Spitze der Baumkrone übereinstimmten. Diese Entfernung zum Baum ist ungefähr so groß wie der Baum hoch ist. Mit großen Schritten liefen wir von dieser Stelle zum Baum und zählten dabei die Schritte. Unsere auserwählte Rotbuche war zwischen 25 und 40 Meter hoch 😊.

Im Anschluss lernten die Klimalotsen, wie man das Volumen eines stehenden Baumes berechnet. Wir wählten wieder die Rotbuche und errechneten ein Volumen von 3 Festmetern. Ein Baum dieser Größenordnung speichert drei Tonnen Kohlendioxid im Jahr.



Mit seinen Aktivitäten ermöglichte Förster Winterfeld, dass alle Teilnehmer den Wald auf unterschiedliche Arten erleben konnten und viel Spaß dabei hatten.

In der Schlussrunde zeigte sich wieder, wie aufmerksam unsere Klimalotsen dieser Veranstaltung gefolgt waren. Sie hatten viele kreative Anregungen und Ideen.

Alle Klimalotsen berichteten von ihren, seit dem letztem Treffen gemachten, Erfahrungen beim Energiesparen. Ich war schwer beeindruckt von den Berichten und Erfahrungen und dass alle ihre Vorsätze in die Tat umgesetzt haben. Großes Kompliment an euch alle!

Hier einige Antworten: „ Meine Familie und ich haben im Haushalt auf Energiesparlampen umgestellt“, „ ich habe Steckdosenleisten eingesetzt, so kann ich elektrische Geräte ausschalten, die sonst immer auf Standby waren“ und „ ich habe darauf geachtet nicht benötigte elektrische Geräte auszuschalten.“

Nun standen wir im Wald und die Frage lag in der Luft, was wir vom heutigen Tag in unseren Alltag integrieren können. Schon sprudelten wieder die Ideen: „ Wir könnten Papier als Schmierpapier wiederverwenden.“ „Wir nehmen unseren Müll wieder mit.“ „ Wir könnten einige Plastikgegenstände durch Holzgegenstände ersetzen. Zum Beispiel gibt es Holzbilderrahmen und Holzstifte... Ihr Klimalotsen habt mich wieder mit eurem Ideenreichtum beeindruckt.

(Anmerkung von Veronika: Bitte ersetzt das Wort „könnten“ mit: **„ich werde in Zukunft das Papier auch noch einmal als Schmierpapier verwenden).“**

Ich freue mich auf unseren nächsten gemeinsamen Termin am Freitag, den 15 April, 14.30 bis 17.30 Uhr, im Naturschutzzentrum. Als Experte wird Herr Drewes von der Firma Drewes Solar zu Gast sein. Er erklärt uns die Solar- und Heizungsanlage im Naturschutzzentrum, stellt die Energiequellen der Zukunft vor und zeigt am Beispiel unserer Technik, wie das Naturschutzzentrum mit seiner Technik für die Zukunft als Energiesparer gerüstet ist.

Am Sonntag, den 24. April feiern wir im Naturschutzzentrum von 14.00 bis 17.00 Uhr unser Frühlingsfest. Wir haben einen Stand für die Klimalotsen reserviert ☺. Ihr könntet einen Flohmarkt veranstalten. Bestimmt habt Ihr viele gute Ideen über die wir am Freitag sprechen können.

Sonnige Grüße von der Erlache,

Beate Löffelholz